Jahresversammlung der Vereinigung für Schweizerische Kirchengeschichte

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse**

Band (Jahr): **70 (1976)**

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

JAHRESVERSAMMLUNG DER VEREINIGUNG FÜR SCHWEIZERISCHE KIRCHENGESCHICHTE

Chur, den 26. April 1976

Zum erstenmal war die rätische Bischofsstadt Chur zum Ort der traditionellen Jahresversammlung der Vereinigung für Schweizerische Kirchengeschichte ausgewählt worden. Wegen des späten Ostertermins war dieses Jahr die jüngere Generation weniger stark vertreten, da die im Lehrfach tätigen Mitglieder unabkömmlich waren. Dennoch konnte der Präsident, P. Dr. Rainald Fischer, jetzt Provinzarchivar in Luzern, um 10.15 Uhr im Hotel Dreikönigen eine stattliche Anzahl von Historikern begrüßen. Der erste Gruß galt dem hochwürdigsten Gnädigen Herrn, Diözesanbischof Dr. Johannes Vonderach, und Generalvikar Gregor Burch. Anwesend waren auch der Sekretär der katholischen Landeskirche Graubündens und der Präsident der katholischen Kirchgemeinde Chur. P. Rainald wies auf die historische Atmosphäre und auf die jahrhundertealte Kontinuität der Bischofsstadt Chur hin. Chur ist der einzige in ununterbrochener Dauer seit der Spätantike bis heute am gleichen Ort gebliebene Bischofssitz der Schweiz.

In seinem Jahresbericht gedachte der Präsident nochmals des im Vorjahr verstorbenen Nationalrats Otto Studer, des langjährigen Verbindungsmannes zum SKVV, der seine Treue zu unserer Vereinigung übers Grab hinaus bekundete, indem er sie in seiner testamentarischen Verfügung mit jährlich Fr. 500.— bedachte. Dann ehrte er das Andenken von zwei prominenten Mitgliedern aus dem Kanton Zug: Dr. iur. Ernst Zumbach, Verfasser der Statuten der VKHS von 1954 und des zweiten Registers unserer Zeitschrift, und Pfarr-Resignat Albert Iten, Verfasser der zwei Bände Tugium Sacrum.

Dann berichtete der Präsident über die Vorstandssitzung vom 13. März in Luzern. Dort hatte sich der Vorstand u. a. mit einer Anregung von Professor Viktor Conzemius zu beschäftigen, intensiveren Kontakt mit den Kirchenhistorikern anderer Konfessionen zu pflegen. Das Fernziel wäre eine bessere Repräsentation im Rahmen der internationalen Kommission für Kirchengeschichte. Der bisherige Einmann-Betrieb in der Schweiz vermag nicht zu befriedigen. Der Vorstand gedenkt im kommenden Herbst oder im Frühjahr 1977 im Zusammenhang mit der Generalversammlung eine Arbeitstagung einzuberufen, an der Professor Dr. Josef Siegwart das Einführungsreferat über die aktuellen Probleme der kirchengeschichtlichen Forschung halten wird. Zu dieser Tagung sollen auch Interessenten anderer Konfessionen eingeladen werden.

Mit Handmehr wurden zwei neue Mitglieder aufgenommen.

Der Kassier, Professor Dr. Pascal Ladner, meldet gegenüber dem Vorjahr keine Veränderung. Als Präsident der Redaktionskommission berichtet er über das Programm des laufenden und des kommenden Jahrgangs.

Anschließend an die Vereinsgeschäfte hielt P. Dr. Iso Müller von Disentis seinen Vortrag, der ein Kabinettstück historischer Gelehrsamkeit genannt wurde, über Verbindungslinien zwischen Aachen, Chur und Müstair. Der

Referent arbeitet an einer Geschichte des Klosters St. Johann in Müstair. Die spätmittelalterliche Tradition und die kunstgeschichtliche Literatur schreibt die Gründung dieses Klosters Karl dem Großen zu. Doch halten die «Beweise», auch die Karlsverehrung und die Karlsstatue in Müstair, der kritischen Forschung nicht stand. Die Beziehungen des großen Kaisers reichen nur indirekt nach Müstair, indem dieser 773 den Bischof von Chur zum Rector von Churrätien machte und ihm damit die Hut der Alpenpässe, die in die Lombardei führten, übertrug. Müstair, bis ins 12. Jahrhundert ein Männerkloster, muß als Gründung und Eigenkloster der Bischöfe von Chur angesehen werden. Die Karlstradition ist dadurch entstanden, daß das Andenken Kaiser Karls III., der ein Wohltäter des Klosters war, durch den berühmten Vorgänger und Namensvetter verdrängt und diesem die Rolle eines Stifters zugewiesen wurde. Die karolingischen Kunstwerke von Müstair weisen nicht nach Aachen, sondern nach dem Südosten und in den angelsächsischen Raum. Das Evangelistar von Müstair ist vom Churer Scriptorium beeinflußt, und die sogenannten «Durrer-Urkunden» weisen auf eine enge Verbindung mit dem Churer Bischofssitz hin. Der Karlskult ist erst seit dem 14. Jahrhundert nachweisbar. Die Zweifel am traditionellen Alter der Karlsstatue sind mehr als berechtigt. So ergibt sich eine Korrektur der bisherigen Vorstellung von einer direkten Beziehung Karls des Großen zu Müstair, das nicht eine kaiserliche, sondern eine bischöfliche Gründung ist. – Professor Raimund Staubli vom Priesterseminar Chur hat über den Vortrag von P. Iso Müller im «Bündner Tagblatt» 1976, Nr. 112, ausführlich referiert.

Beim gemeinsamen Mittagessen sprach der Präsident der katholischen Kirchgemeinde Chur in kurzen Worten über ihre aktuellen kirchengeschichtlichen Probleme der Gegenwart. P. Rainald dankte für die gestifteten Aperitif und Café sowie für den vom Bischof geschenkten Wein aus dem Eigenbau des Hofes.

Um zwei Uhr nachmittags ließen wir uns von Professor Staubli durch das bischöfliche Schloß und die Kathedrale führen. Das war alles andere als ein Gang durch verstaubte Räume und vergilbte Akten. Lebendig und kurzweilig machte uns der Cicerone mit der Geschichte des Hofes vertraut und führte uns durch das weiträumige Treppenhaus und durch die in verschwenderischer Fülle mit Stuck dekorierten Hallen und Säle. Im sogenannten Rittersaal verabschiedete sich der Bischof, der selber ein großer Freund der Geschichte ist, nach einer anerkennenden und aufmunternden Ansprache von einem jeden von uns.

Zwischen der Führung durch das Schloß und die Kathedrale suchten einige auf dem nahen Friedhof das Grab ihres vor bald zehn Jahren verstorbenen Hochschullehrers Oskar Vasella auf. Höhepunkte der Führung durch die Kathedrale waren das Sakramentshäuschen von 1484, der Hochaltar des Jakob Russ von 1492, das Dom-Museum mit dem zum Teil uralten Kirchenschatz und die silberne Turmmonstranz in der Sakristei. Reich an neuen Erkenntnissen und tiefen Eindrücken schieden wir von der rätischen Bischofsstadt, mit dem herzlichen Dank an alle, die uns den kurzen Aufenthalt lehrreich und angenehm gemacht hatten.

P. Rupert Amschwand, Aktuar